

Quasimodogeniti – 24.4.2022

Gnade sei mit euch, und Friede von Gott, unserem Vater, und von dem Herren Jesus Christus. Amen.
Lasst uns in der Stille beten...

Predigttext Kol 2, 12-15:

Mit ihm seid ihr begraben worden in der Taufe; mit ihm seid ihr auch auferweckt durch den Glauben aus der Kraft Gottes, der ihn auferweckt hat von den Toten. Und Gott hat euch mit ihm lebendig gemacht, die ihr tot wart in den Sünden und in der Unbeschnittenheit eures Fleisches, und hat uns vergeben alle Sünden. Er hat den Schuldbrief getilgt, der mit seinen Forderungen gegen uns war, und hat ihn aufgehoben und an das Kreuz geheftet. Er hat die Mächte und Gewalten ihrer Macht entkleidet und sie öffentlich zur Schau gestellt und über sie triumphiert in Christus.

Der Herr segne sein Wort an uns allen. Amen.

Eigentlich ist es ein kämpferischer Text und passt nach meiner Sicht nicht an einen schönen Sonntag kurz nach Ostern. Allerdings, ist es ein schöner Sonntag?

In Kolossä steht die Welt Kopf. Die frühchristliche Mission ist in Gefahr und den Gemeinden droht der christliche Glaube abhanden zu kommen. Nein, die Leute in Kolossä würden widersprechen: sie haben schon ihren Glauben. Bei uns würde man sagen: Naja, zu Weihnachten geh ich schon in die Kirche...

Nur zeigt es sich genau in der Not: Habe ich den Anker noch, der mich hält und an dem ich mich auch aufrichten kann, wenn um mich herum alles, aber auch alles anders wird?

Ich staune darüber, wie christliche Werte einfach über Bord geworfen werden. Glauben wir wirklich, dass mit schweren Waffen der Frieden wieder hergestellt wird? Glauben wir daran, dass man Frieden nur mit den Insignien der Abschreckung sichern kann?

Ich gehöre durchaus zu der Generation, die bewusst den kalten Krieg miterlebt hat, die gegenseitige Aufrüstung und Bedrohung. Die Lehre aus der Zeit haben wir uns hart erkämpft mit christlichen Glaubenssätzen, mit der Friedenstaube von Picasso oder dem Emblem „Frieden schaffen ohne Waffen“. Und es erinnert mich nicht zuletzt darum, weil es schon einmal um Atomwaffen zwischen Russland und Amerika ging: Pershing und SS20...

Natürlich weiß ich, dass Pazifismus seine Grenzen hat. Und natürlich weiß ich auch, dass man nicht alles hinnehmen kann. Aber ich weiß auch, schon aus der Pädagogik im Blick auf Halbstarke, dass man nie eine Forderung stellen darf, ohne einen Fluchtweg zu eröffnen, auf dem der Betreffende aufrecht wieder herauskommen kann.

Tut man es nicht, droht tatsächlich ein Weltbrand.

Und es ist schon merkwürdig, wie der Kolosserbrief diese Gedanken aufnimmt: im Blick auf die Welt, die aber, und das ganz bewusst, in deinem Denken seinen Ursprung hat, in den Streitgesprächen in der Küche und im Versöhnen im Wohn- oder Schlafzimmer. Oder wie jemand erklärte: Der Weltfrieden beginnt im Kinderzimmer.

Der Paulusbrief, man vermutet, er ist von einem Schüler des Paulus verfasst, setzt sich mit den Grundwerten des christlichen Glaubens auseinander. Und darum geht es durchaus: Was glauben wir denn eigentlich? Und: bestimmt uns dieser Glaube in unserem Denken und Tun? Oder noch weiter:

Ist es nicht gerade unser Glaube, der die Welt verändern kann. Oder noch weiter: Was trauen wir eigentlich Gott zu?

Das Besondere der Bibel, vielleicht das Besondere am Neuen Testament überhaupt: Es wird nirgends Bezug genommen auf politische Parteien und Ausrichtungen, die es damals ja auch schon gab. Es geht immer um innerliche Haltungen, um den Glauben und um das Vertrauen. Es sind nie strukturelle Überlegungen; es sind immer grundsätzliche Überzeugungen.

Darum als erstes: Ostern hat eine unfassbare Kraft. Es stellt die Herrscher infrage und es zeigt ihre Grenzen auf. Kreuz und Schwert hat Jesus hingenommen, erduldet... und in die Schranken gewiesen. Er hat eindeutig am Kreuz verloren. Und er ist verlierend zum Sieger geworden.

Dabei, das Zweite im Text: „Der Herr ist auferstanden“, so haben wir uns biblisch mit dem Ostergruß begrüßt. Mir ist in bleibender Erinnerung, wie ein Ehepaar eine Tochter, diese war Mutter zweier Kinder, verloren hat, die junge Frau hatte Krebs. Der Vater dieser jungen Frau trifft uns am Ostermorgen und auf der Straße ruft er zu uns herüber: „Der Herr ist auferstanden.“

Das war für ihn nicht mehr Gruß oder Ablauf und Liturgie, das war für ihn lebendiger Glaube.

Und doch betont – möglicherweise wegen der schwierigen Situation in Kolossä, der Brief anders, ganz anders: Nicht: er ist auferstanden – sondern. Er ist auferweckt: von Gott auferweckt also.

Der Unterschied: Das eine kommt aus eigener Kraft, das andere ist die Kraft von dem, der mehr ist und mehr kann als man selbst.

Die Auferweckung geschieht durch Gott. Aber damit ist es nicht mehr nur eine Geschichte zwischen Jesus Christus und Gott, sondern eine, die uns alle betrifft. Fast, als ob die Auferweckung Jesu lediglich wie eine Beispielenpisode ist, die für uns alle gilt.

Um es deutlich zu machen: Es gibt Mächte und Gewalten in unserem Leben, die stärker sind als wir. Oft sind wir den Mächtigen dieser Welt ausgeliefert. Und doch werden genau diese nicht das letzte Wort haben. Es haben sich in der Geschichte immer wieder Menschen mit solcher Macht gebrüstet. Erschreckend war für mich etwa in Griechenland, wie man da und dort ein Reiterdenkmal mit Philipp oder Alexander dem Großen hatte. Und immer wieder und immer wieder...

Ich hab mich gefragt: wissen die denn nicht, dass Alexander ein richtiger Hitler gewesen ist? Wie kann man das verherrlichen, dass einer über Leichen geht. Und wie kann man sich solcher „glorreicher“ Vergangenheit nur erinnern? Und doch zeigen ausgerechnet gerade diese Denkmäler eines ganz deutlich:

Du kannst es in Stein hauen oder Holzskulpturen schaffen – aber sie alle kommen an dem nicht vorbei, was auch uns zu schaffen macht: der absteigende Ast: Es geht nicht mehr alles, wie es früher mal ging. Es zieht hier und juckt da. Die Augen werden schlechter und das Gehör lässt nach. Aber als ob das alles noch kein Problem wäre – du wirst nicht mehr für voll genommen. Das sind halt die Alten – wir sehen heute alles ganz anders, modern also – sprich: Wir wissen es besser...

Und den Alten bleibt nichts anderes übrig, als für sich still zu lächeln und sich zu erinnern: Was die Jungen heut erzählen, es hieß anders, ja, sicher, aber es ist doch alles schon mal dagewesen...

Du kannst den Triumph in Stein hauen, aber du kannst ihn nicht festhalten. Irgendwann stöhnen die Jungen: wenn sie doch endlich abtreten würden!

Beim mühsamen Abräumen eines alten Familiengrabes haben sich ein paar Männer mächtig anstrengen müssen: Da war Granit ohne Ende und Beton mit Eisenbewehrung. Einer von den Männern lächelt unter Schweiß: „Klar, die Grabeinfassung sollte ja auch ein Leben lang halten...“

Du kannst nichts festhalten. Und du, du kannst auch nicht, nie und nimmer auferstehn. Aber darauf darfst du hoffen, dass er, Gott, Auferweckung schenkt, wo du am Ende bist...

Ja, es geht im Glauben durchaus um Leben und Tod.

Ich wurde dringend aus einer Besprechung herausgerufen und sollte zu einem Mann, der sich einen Abhang herabstürzen wollte.

Ich hab lang mit ihm geredet. Es war ein schweres Gespräch. Eine entscheidende Wendung gab es genau da: „Und wenn du Schluss machst, es ist nicht Schluss. Du stehst vor Gott.“ Er hat das ernst genommen und von seinem Vorhaben gelassen.

Gott schenkt Auferweckung: Dort, wo du am Ende bist und nicht weiterkommst, er kann. Er kann weiter.

Der Kolosserbrief wendet sich gegen diesen Fatalismus: „Es hat doch sowieso alles keinen Sinn.“ Eine deutliche Aussage: Es geht nicht nur um unsere menschliche Stärke oder Schwäche, um

unser Aufbauen und um unseren Abgang. Im Glauben an Gott gibt es nicht ein werden und gehen, sondern ein Sein!

Sei bewahrt, behütet, geborgen. Und das nicht als ein Wachsen, sondern als ein Wissen: Wie ein Kind sich von den Eltern getragen und behütet weiß – es schlägt sich trotzdem das Knie auf und es hat trotzdem Zahnschmerzen. Aber es weiß von den Armen, die es umfassen und halten.

Das wäre so eine Kernaussage des Kolosserbriefes: Dir wird keineswegs alles erspart, aber du bist in allem bewahrt, behütet und geborgen, was dich auch treffen mag.

Das dritte: Der Kolosserbrief spricht von der Sündenvergebung.

Als Bildvergleich verwendet Paulus den Schuldbrief, wie ein Pfandbrief, der vernichtet wird, so dass von deiner Schuld keine Rede mehr sein kann.

Da aber von Sünde die Rede ist, ist es nur ein punktueller Vergleich. Sünde, wie oft hab ich das schon gepredigt, ist all das, was dich am Vertrauen hindert. Was hindert uns am Vertrauen?

Manche sprechen von den Ängsten. Und dann zählen sie auf, wovor man alles Angst haben kann. Nein, es ist nicht von Sünden die Rede, sondern von der Sünde. Folglich rede ich auch nicht von den Ängsten, sondern von der Angst.

Ja sicher, Angst hat viele Gesichter. Aber aller Angst ist das zu eigen, dass sie uns am Vertrauen hindert.

Es gibt immer mehr, die gebeugt und trübsinnig ihren Weg gehen. Es gibt immer mehr, denen es regelrecht schwerfällt, einfach mal herzlich zu lachen und fröhlich zu sein. Es ist immer irgendetwas, was uns beschäftigt, was uns ängstet, was uns niedergeschlagen sein lässt. Ja, manchmal wissen wir nicht einmal, warum wir so trübsinnig gehen und was uns an der Fröhlichkeit hindert?

Eva Strittmatter – eine Dichterin aus DDR-Zeiten, schreibt: „sie will mich erinnern, doch ich weiß nicht an wen...“

Ich glaube, in diesem Gefühl leben sehr viele: Da ist doch etwas – aber was nur? „Ich bin gläubig“, erklärt einer. „Woran glaubst du“, wird er gefragt. Er kann die Frage nicht beantworten: Es ist etwas, aber was... „Es muss etwas geben...“

Und genau an dieser Stelle bin ich wieder beim Kolosserbrief: Es sind dieselben Zusammenhänge, dieselben Fragen – seit bald 2000 Jahren dasselbe Kopfschütteln. ...oder wie Erich Kästner schreibt: Die Menschheit wurde nicht gescheit, am wenigsten die Christenheit.

Und dann wird wieder spekuliert: Gibt es außerirdisches Leben – und jene Eva Strittmatter erklärt: „Und wär das Weltall auch unendlich, die Erde hat für alle Platz...“

Es fasziniert mich, wie aus nichtchristlichem Mund tiefe Glaubensaussagen kommen: Paulus hat es nicht besser formulieren können:

Eine Geborgenheit aus dem Glauben im Glauben, die diesem Gott vertraut, der uns diese Erde anvertraut hat.

Da ist der Zusammenhang: Die Angst wächst, welche Gesichter sie auch immer hat. Die Angst wächst da, wo der Glaube schwindet. Es ist wie bei Ebbe und Flut: Geht das Wasser zurück, wird das Land weiter.

Und es geht auch nicht darum, eine bestimmte Angst zu bewältigen. Schaffst du das, macht sie nur einer anderen Angst Platz. Es geht darum, den Glauben zu festigen, damit „das Land weiter wird“...

Und hier kommt der Kolosserbrief ins Plaudern. Das Wesentliche ist gesagt. Auch er bringt nun nur noch ein Beispiel.

Er redet von den Mächtigen dieser Welt. Liest du es genau, wirst du feststellen: Die eigentlich Mächtigen dieser Welt sind die eigentlich Schwachen. Wer viel hat, verbringt schlaflose Nächte, weil er grübelt, wie er seinen Besitz schützen kann.

Wer Macht hat, muss dazugewinnen. Denn hält er seine Macht nur, so ist sein Abgang schon beschlossene Sache. Drastisch: Der Mächtige wird zur Schau gestellt.

Oder wie in der Politik: Der Nachfolger muss beweisen, dass er ja so viel zu tun hat, die Fehler der Vorgänger auszugleichen und zu korrigieren: Ja, er hat ein schweres Erbe, heißt es dann.

Das Problem ist, ununterbrochen am Thron zu bauen, dass er höher und fester werde. Das gibt es, seit es Menschen gibt. Es ist für Paulus nur ein Beispiel: Schau dir die Machthaber vor 50 Jahren an und frage die 18-jährigen, ob sie mit den Namen noch etwas anzufangen wissen.

Ja, woran bindest du dich? Auf dem Gottesdienstblatt vom Gründonnerstag hab ich ein Dokument aus dem Turmknopf, der goldenen Kugel, abgelichtet: an welche Namen binden wir uns? Es ist eine Aufzählung von den Honoratioren von 1800. Da ist nichts Christliches dabei.

Klar: Ehre, wem Ehre gebührt. Aber wenn du sie nicht einmal mehr kennst? Woran glauben wir? Eine Zeit lang wurde auf Grabsteinen auf jüdischen Friedhöfen nicht der Name des Verstorbenen geschrieben, sondern ein Bibelwort: Liest du es heute, mit dem Namen könntest du nichts anfangen. Das Wort Gottes aber ist geblieben.

Wie gesagt: es ist alles gesagt: Mehr ist da nicht zu sagen als das:

Wir glauben an den Gott, der auferwecken kann. Und wenn wir am Ende sind, er kann.

Wir glauben an den, der die Kraft der Sünde, die Angst nimmt. Und wenn wir nur verdrängen können, er schiebt sie zurück.

Wir glauben an den, der Leben schenkt: Heute und in Ewigkeit. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu. Amen.

Fürbitte

Herr, wir bitten dich: Gib uns eine behütete Woche, in der wir getrost und voller Zuversicht wissen dürfen, dass du uns hältst und trägst.

Herr, wir bitten dich: Gib uns die Gelassenheit aus dem Glauben an dich, dass wir mutig und sicher das Unsere tun können, damit Friede wird, in uns, unter uns, in der Welt.

Herr, wir bitten dich: Gib uns Klarheit, dass wir im Vertrauen auf deine Hilfe unseren Weg gestalten und für andere zur Hilfe werden.

Herr, wir bitten dich: Gib uns Bescheidenheit, dass wir einander gelten lassen und respektieren, dass andere anders denken als wir.

Herr, wir bitten dich: Gib uns Weisheit, dass wir füreinander zu Wegbereitern werden, Schlimmes heilen und Zerstrittenes versöhnen können.

Herr, wir bitten dich: Gib uns Treue, dass wir aneinander festhalten, füreinander Verantwortung übernehmen, einander ermutigen und trösten, einander beistehen und bewahren.

Herr, wir bitten dich: Gib uns Fröhlichkeit, dass wir trotz der Angst begegnen und das Böse sprachlos machen.

Herr, wir bitten dich: Gib uns die nötige Kraft und Stärke, dass wir andere ermutigen, helfen und annehmen können.

Lass uns auch in dieser Woche unterwegs sein als deine Gemeinde und sei bei all denen, die Schlimmes und Schweres, Terror, Krieg und Verfolgung, Schmach und Gewalt erleiden. Hilf, dass das Böse in dieser Welt zurückgedrängt werde.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.